

Wem Gott will rechte Gunst erweisen

T.: Joseph von Eichendorff 1822 (1788-1857)

M.: Friedrich Theodor Fröhlich 1833 (1803-1836)

1. Wem Gott will rechte Gunst er-wei - sen, den schickt er in die wei-te Welt, dem

will er seine Wunder wei - sen in Berg und Tal und Strom und Feld.

2. Die Trägen, die zu Hause liegen,
erquicket nicht das Morgenrot,
sie wissen nur von Kinderwiegen,
von Sorgen, Last und Not ums Brot.

3. Die Bächlein von den Bergen springen,
die Lerchen jubeln hoch vor Lust;
was soll ich nicht mit ihnen singen
aus voller Kehl und frischer Brust.

4. Den lieben Gott lass ich nur walten
der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
und Erd und Himmel will erhalten,
hat auch mein Sach aufs Best bestellt!